

Mittwoch

den 20. Decbr.



Korrespondent von und für Schlesien

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Posen. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 14. December. Als Se. Majestät der König heute Morgen um die gewöhnliche Zeit Sich zum täglichen Vortrag nach Ihrem Arbeitszimmer begeben wollten, gleiteten Höchstdieselben auf der dahin führenden kleinen Treppe aus, und fielen so unglücklich hinab, daß das rechte Bein sich unter das linke schob und ein einfacher Bruch beider Knochen des rechten Unterschenkels, etwa eine Handbreit über dem Knöchel, erfolgte. Kurze Zeit darauf erschien der General-Stabs-Arzt Dr. Wiebel, der die Verletzung sogleich erkannte und die erforderlichen Mittel anwandte. Etwas später kamen der General-Stabs-Arzt v. Gräfe, so wie der Geh. Rath Hufeland, und alle drei Aerzte versuchten, zur Beruhigung den Publikums, den nachfolgenden

Ersten Bericht.

Seine Majestät der König haben heute Morgen, als Höchstdieselben wie gewöhnlich, zur Wahrnehmung der täglichen Geschäfte, eine Treppe, die zu dem Arbeitszimmer führt, hinabstiegen, einen Fall gethan, durch welchen ein Bruch beider Knochen des rechten Unterschenkels erfolgt ist. Das Befinden ist den Umständen angemessen und völlig beruhigend.

Berlin, den 14. December 1826.

Hufeland. Wiebel. v. Graefe.

Bis heute Abend um 6½ Uhr hat sich nichts zuge-
tragen, was die am Schluß ausgesprochene günstige

Ansicht im Mindesten verändern könnte. Se. Majestät sind überaus ruhig und gefaßt, und der ebenfalls hier folgende zweite Bericht wird jede Besorgniß entfernen.

Zweiter Bericht.

In dem Befinden Sr. Majestät hat sich seit heute früh nichts Wesentliches verändert, außer daß diesen Abend ein unter den obwaltenden Umständen gewöhnliches, aber sehr mäßiges Fieber eingetreten ist. Den 14. December 1826 Abends halb 7 Uhr.

Hufeland. Wiebel. v. Graefe.

Berlin, den 15. December. Seine Majestät haben die vorige Nacht sanft geschlummert; am Morgen ließ das Fieber völlig nach. Der Tag verlief fast schmerzlos und des Abends stellte sich ein noch geringeres Fieber als am gestrigen Tage ein. Der Zustand des Fußes ist erwünscht.

Berlin den 15. December 1826 Abends 7 Uhr.

Hufeland. Wiebel. v. Graefe.

Berlin, den 16. December. Se. Majestät der König haben den bisherigen Landgerichts-Assessor Wilhelm v. Gruben zu Düsseldorf, zum vierten Prokurator bei dem dortigen Landgericht zu ernennen geruht.

Se. Königliche Majestät haben den Kriminal-Rath Engel zu Gleiwitz, zum Kreis-Justiz-Rath des Buthener Kreises in Oberschlesien allergnädigst ernannt.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Scholz ist zum Justiz-Commissarius bei dem Fürstenthums-Gericht in Reisse bestellt worden.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl von Preußen sind nach Weimar von hier abgereiset.

Se. Excell. der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, Freiherr von Müßling, sind nach Weimar von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Condrazew ist, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Brüssel gegangen.

Schreiben aus Halle, vom 11. December. Das in Nr. 288. der Berlinischen Nachrichten enthaltene Schreiben aus Halle (welches auch in unsere Zeitung aufgenommen werden) bedarf einiger Berichtigung. Von einer Abtragung des rothen Thurmes ist nie die Rede gewesen. Markt und Stadt würden dadurch einer vorzüglichen Zierde beraubt seyn. Nur die elenden Läden oder Schoppen, die ihn umgaben, haben der neuen Hauptwache und besseren Läden Platz gemacht. Ob das Denkmal Frankens im nächsten Jahre errichtet werden wird, dürfte davon abhängen, ob die Mittel zu dem Piedestal zureichen werden. Zugleich ist bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß der Stifter des Waisenhauses nicht, wie er bisher oft in öffentlichen Blättern genannt ist, und selbst auf dem Modell des Denkmals genannt seyn soll, Frank heißt, sondern Franke, und nicht H. A., sondern H. (ugust) H. (ermann). So erfreulich übrigens jede Verschönerung unserer Stadt ist, so bleibt doch ein, einer so alten Akademie würdiges Universitäts-Gebäude, das Wünschenswürdigste.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 12. December. Die letzte Nummer des Hamburger Correspondenten enthält Folgendes: „Wir vernehmen mit großer Freude, daß der bereits in diesem Jahre zwischen Berlin, Ludwigslust und der Rauenburgischen Grenze begonnene Kunststraßenbau im Mecklenburgischen schon ziemlich vorge-schritten ist, und künftiges Jahr auf mehreren Punkten mit verdoppeltem Eifer fortgesetzt werden soll. Da schon bei den bekanntlich sehr schlechten Wegen zwischen Berlin und Hamburg die Beförderung der Schnellposten seit fünf Jahren bereits mit größter Pünktlichkeit und Schnelle statt findet, welche Vortheile und Erleichterungen darf der Geschäftsmann und das reiseflustige Publikum nicht erst erwarten, wenn der gedachte Wegbau vollendet seyn wird!“

Am 10. December feierte man in Schwerin und Ludwigslust das Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des nun 70jährigen Großherzogs.

Aus Malchin in Mecklenburg meldet man vom 27. November: Nachdem am 15. d. der allgemeine Landtag hier feierlich eröffnet worden, wurden am folgenden Tage die nöthigen Comités zur Prüfung der landesherrlichen und ständischen Propositionen erwählt.

Da die Comités ihre Berichte in den Hauptsachen noch nicht abgefaßt haben, so läßt sich über die bisherigen Resultate der Landtagsarbeiten noch Weniges sagen. Ein weiterer vermehrter Beitrag zu den Unterhaltungskosten des Militärs, ist von den Ständen bisher abgelehnt worden; die im Jahre 1823 auf fünf Jahre zu jenem Zweck bewilligte vierte außerordentliche Contribution hört bekanntlich mit dem fünften Jahre auf. Es sind indeß über diesen Gegenstand deputatische Verhandlungen eingeleitet, deren Erfolg abzuwarten ist. Die Verhandlungen über den ordentlichen städtischen Steuermodus sind von höchster Wichtigkeit u. s. w.

Bei der auch im Mecklenburgischen entstandenen Vermehrung der Krankheiten haben die dortigen zahlreichen Aerzte noch eine Nebenbuhlerin an einer wun-derthätigen Eiche in der Nähe von Rostock gefunden. Kranke der verschiedensten Art wallfahrten dahin mit einer Zuversicht, die an Begeisterung grenzt.

Auszug eines Schreibens aus Gotha, vom 7. December. Seit dem 25. des vorigen Monats besitzen wir unsern neuen Landesherrn. Er hat alle Herzen gewonnen, und wir schmeicheln uns, auch das Seine gewonnen zu haben. Denn mit dem ersten Dorfe Seines neuen Landes kamen Ihm die Huldigungen der neuen Unterthanen entgegen, und aus tausend kleinen Zügen der Liebe und des Zutrauens mußte Er sich überzeugen, daß sie ungeheuchelt waren. So was befiehlt sich nicht, sondern geht vom Herzen aus und zum Herzen. Der neue Herr erinnert an die Männlichkeit, die fürstliche Würde und Leutseligkeit von Ernst II. Mit welchem Anstande, mit welcher Freundlichkeit, mit welchen liebevollen Worten trat Er vom Thron in die Mitte Seiner ersten Landes-Beholden, als diese — ein schöner Gedanke — Ihm selbst den Eid der Treue geleistet hatten. Seitdem hat Er keine von den öffentlichen Anstalten und nützlichen Vereinen unbefucht gelassen, woran unsere Stadt nicht arm ist, und ihre Vorsteher rühmen den Eifer, mit welchem Er sich von ihren Einrichtungen unterrichtet, und die Zweckmäßigkeit Seiner Fragen. Ich schreibe nichts von den Festlichkeiten des Einzugs, wo unsere Stadt am Geschmackvollen, und in der glänzenden Erleuchtung, mit mancher größeren im deutschen Vaterlande, es aufnehmen konnte. Sie sollen dieß Alles in der Beschreibung lesen; welche die Hennigb-sche Buchhandlung davon veranstaltet. Jetzt mache ich Sie nur aufmerksam auf Bretschneider's treffliche und freimüthige Kanzelrede vor dem enthüllten Grabe Ernst's des Frommen, und unter den Gedichten auf das von der Bürgerschaft, und auf das von der hiesigen Freimaurer-Loge. Wir hoffen unsern gütigen Landesvater noch einige Zeit zu besitzen. Gestern (was Sie interessieren wird) wurde von der hier an-

wesenden Eberweinschen Gesellschaft, auf dem Hoftheater, der Barbier von Sevilla, Musik von Rossini, gegeben. Seit 1805 (eine Vorstellung von Isbrand und eine von der Handel-Schütz nicht gerechnet) war auf diesem Theater nicht gespielt worden. Ueber 700 Frei-Billete waren dazu ausgegeben.

Vom Main, den 13. December. In der zweiten Sitzung der württembergischen Stände zu Stuttgart wurde folgender Erlass Sr. Maj. des Königs verlesen: „Liebe Getreue! Da sowohl die dem Fürsten von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen zugehörig gewesene Herrschaft Ochsenaugen, als auch die vormaligen Besitzungen des Fürsten von Salm-Reisfcheid-Krauthheim im Königreiche, durch die darüber abgeschlossenen, von Uns beziehungsweise unter dem 8. März 1825 und 14. November d. J. genehmigten Kauf-Verträge, und darauf erfolgte Besitz-Ergreifung, in das Staats-Eigenthum übergegangen sind, mithin nunmehr die beiden genannten Fürsten aus der Reihe der Ständes-Herren des Königreichs austreten: so setzen Wir euch hiermit von dieser, in dem Personalbestande der ersten Kammer eingetretenen Veränderung, in Kenntniß.“

Herr Professor Geiger in Heidelberg hat den erst kürzlich von dem französischen Chemiker Balard entdeckten neuen Stoff, Brom, auch in der Salzsäure zu Rappenauf entdeckt.

Das Freiburger Unterhaltungsblatt erwähnt des gesegneten Erfolges einer Predigt, die ein Geistlicher im Schwarzwalde, aus Anlaß des Jubelfestes, gehalten. Er sprach über die nachtheiligen Folgen der Armut, und vermochte seine Zuhörer zu dem Entschlusse, den Armen künftig Arbeit und Verdienst, aber kein Almosen mehr zu geben, und die Unterstützung der Kranken und wahrhaft Hilfsbedürftigen so unter sich zu vertheilen, daß 3 bis 4 Haukväter die Unterhaltung eines solchen gütlich unter sich übernehmen; die verwaiseten Kinder aber von vermöglichen oder kinderlosen Leuten aufgenommen, und der Wohlthaten einer christlichen Erziehung theilhaftig würden. Die Vorstände der verschiedenen Ortschaften und Höfe reichten sogleich dem Pfarrer ohne weitere Aufforderung ihre hilfreiche Hand; es wurden Verzeichnisse von allen Armen aufgenommen, und wer arbeiten konnte, davon ausgeschlossen. Für jedes arme und hilflose Kind stellte sich freiwillig ein Mann, der sich erbot, es in sein Haus aufzunehmen. Der Pfarrer beschied sie alle zu sich, und empfahl ihrer christlichen Liebe nochmals die verwaiseten Kleinen, und ein jeder von den Männern reichte ihm die Hand, und versprach ihm, Vaterstelle an den Hilflosen zu vertreten. 24 arme Kinder wurden auf diese Weise untergebracht, und eine mehr als noch einmal so große Anzahl alter oder gebrechlicher Menschen bekommen auf die oben besagte Art

ihren Unterhalt von ihren Mitbrüdern, unter welchen viele nur ein dürftiges und sauer verdientes Brod mit den Hungrigen theilen.

Man sagt, daß der heil. Vater den Herzog von Nassau in einem äußerst verbindlichen Schreiben ersucht habe, seine katholischen Unterthanen auch an der Gnade Theil nehmen zu lassen, welche die Kirche in dem Jubiläum theile. Der Herzog soll sogleich die gemessensten Befehle ertheilt haben, daß das Jubiläum unverzüglich angekündigt, und auf die erbauungsvollste Art feierlichst gehalten werde.

Schweiz.

(Vom 6. Decbr.) Hinsichtlich der entdeckten Fälschmünzer-Bande in dem südlichen Deutschland und der Schweiz, vernimmt man, daß in Konstanz und Frauenfeld viele Verhaftungen, und zwar theilweise an Leuten geschähen, von denen man ein solches Verbrechen nicht vermuthet hätte. Den Hauptbetheilern soll die Flucht gelungen seyn.

Ein Doctor zu Genf, Namens Goffe, ist im Begriff, als Philhellene seine zahlreiche Praxis aufzugeben, sich von seinen Freunden loszureißen und seine Kunst den Griechen zu weihen. Er unternimmt die Reise nach Griechenland auf eigene Kosten, und versieht sich selbst noch mit den nothwendigsten Arzneimitteln, woran dieses unglückliche Land so sehr Mangel leidet.

Eine Genfer Zeitung giebt folgende Nachrichten über die in Missolonghi umgekommenen Schweizer. Als es mit der Belagerung dieser Festung Ernst wurde, ließ der Commandant Kizzo-Tzaoullas alle dort befindliche Ausländer, etwa fünfzig an der Zahl, zu sich kommen, und erklärte ihnen, daß sie nach Belieben sich zurückziehen könnten. 43 befolgten diesen vorsichtigen Rath, allein drei Schweizer und einige andere Deutsche blieben zurück. Jene Schweizer waren der Dr. Meyer, Medacteur der griechischen Kronik, dessen Frau (eine Griechin) beim Wasserholen erschlagen wurde. Meyer hat nicht, wie es geheissen, sich selbst getödtet, sondern ist, dreifach verwundet, bei dem dritten Ausfalle gestorben. Der zweite heißt Jakob..., ein Ingenieur, den die Griechen Leonidas nannten. Er starb einige Tage vor dem Abzuge der Besatzung an seinen Wunden. Der dritte, ein Kavallerie-Offizier Namens Michel..., ward von den Griechen Perikles genannt. Er starb drei Tage nach dem Abzuge. Folgendes ist die Liste der deutschen und helvetischen Offiziere, die in Missolonghi geblieben: Oberst Dittmar, Oberstleutnant Bellier de Launay, Capitain Lütow, Lieutenant Riedesel v. Lauterbach; ferner: Capitain Stelzelberger (ein Würtemberger), Capitain Koffner, Dr. Meyer, und die Lieutenants Alempner, Schnepfalm und Stratinger.

Italien.

Florenz, den 26. November. Zufolge einer Er-

klärung des hier befindlichen Sohnes und einzigen Erben des unlängst verstorbenen vormaligen königl. preuß. Staatsministers, Marquis von Lucchesini, sind die zu Paris erschienenen Bruchstücke aus vorgeblich von diesem Minister hinterlassenen politischen Denkschriften durchaus unacht und als zu hässlichen Zwecken erfunden anzusehen.

Rom, den 30. Novbr. Prinz Leopold von Sachsen-Coburg (unter dem Namen eines Grafen von Henneberg reisend) und der franz. Gesandte, Herzog von Raval-Montmorency, sind hier angekommen.

Zwei piemontesische Priester, Pio Bruno Lanteri und Johann Reynaudi, waren seit einigen Jahren besonders bemüht, die geistlichen Anstalten und die Zahl der Rechtgläubigen zu vermehren. Lanteri kam endlich mit einem andern Priester, Namens Joseph Logger, nach Rom, und bat um die Bestätigung der von ihm unter dem Namen „der Brüder der gottseligen Jungfrau Maria“ gestifteten Congregation, welche die vier Gelübde der Keuschheit, der Armut, des Gehorsams und der Beharrlichkeit als Hauptregeln aufstellt, und den heiligen Petrus als besondern Schutzheiligen anerkennt. Ein päpstliches Breve vom 1. Sept. d. J., das vom Cardinal Albani mitunterzeichnet ist, erteilt der neuen Congregation die nachgesuchte Bestätigung, und erklärt die Stifter und ihre Mitverbundenen absolviert von jeder geistlichen Strafe, Excommunication u. dgl., wenn sie deren schuldig geworden. „Die Absicht, heißt es in dem päpstl. Schreiben, hat uns um so angenehmer fern müssen, da jetzt dem apostolischen Stuhl, d. h. Petro selbst, von Völkern ein heftiger Krieg erklärt ist... Mögen sie sich also hauptsächlich bereit zeigen, durch geistliche Übungen, öffentlich sowohl als privatim, an der Reformation der Völker zu arbeiten, gemäß der von dem heiligen Ignatius (Stifter der Jesuiten) vorgeschlagenen und von Unserem Vorfahren Paul III. genehmigten Weise; mögen sie ferner der Sündfluth der schlechten Bücher entgegenarbeiten u. s. w.“

Am 13. November war beinahe die ganze Einwohnerchaft von Livorno auf dem Schiffswerft, um ein Kriegsschiff von 64 Kanonen, das für Rechnung des Pascha von Aegypten dort gebaut wurde, vom Stapel lassen zu sehen, da es sehr selten ist, daß dort so große Schiffe gebaut werden. Majestätlich glitt die ungeheure Maschine in den Hafen, wo sie sogleich von den gemachten Schutzmauern aufgehalten wurde, ohne den geringsten Schaden zu nehmen. Die Freude über den so glücklichen Erfolg zog dem Baumeister eine plötzliche Ohnmacht zu. Er hat durch diesen Bau sein Glück gemacht. Abends wurde ihm im Theater ein dreimaliges Bravo gebracht.

Am 11. November, gegen 5 Uhr Nachmittags, stiegen aus dem Krater des Vesuvus zwei blendend weiße Rauchsäulen auf, welche dann von den Strahlen der

untergehenden Sonne mit einem Regenschimmer überzogen wurden, was den herrlichsten Effect gewährte.

S p a n i e n.

Madrid, den 2. December. Die Königin ist fast gänzlich wieder hergestellt.

In Folge einer Berathung des Minister = Conseils, hat, wie die Etoile sagt, der Minister des Auswärtigen, Herr Salmon, den fremden Gesandten vorgestern Abend folgende Note zugesandt: „Auf Befehl des Königs, meines erhabenen Herrn, habe ich Ew. Exc. anzuzeigen die Ehre, daß ich Sr. Maj. berichtet, wie die nach Spanien geflüchteten portugiesischen Ueberläufer, in ihren Depots sich empört und einen Einsall in Portugal bewirkt haben, die großmüthige Gastfreiheit, die in Spanien ihnen bewilligt worden war, mißbrauchend und die Wachsamkeit und das Vertrauen der Behörden ihrer Aufenthaltsorte täuschend. Dies hat der König mit dem größten Mißvergnügen erfahren, und um der üblen Wirkung, die ein so unerwartetes Ereigniß haben kann, so wie in der Folge dem Mißbrauch der Gastfreiheit die den fremden Flüchtlingen gewährt wird, vorzubeugen, zu beschließen geruht, daß die General-Capitaine der an der portugiesischen Grenze belegenen Provinzen durch außerordentliche Couriere anzeigen sollen, daß sie den geflüchteten Portugiesen die Waffen und andere Sachen abgenommen und zurückgeliefert, und die Waffen u. dgl. der nach Portugal entwichenen spanischen Deserteure in Empfang genommen haben. Ferner sollen sie alle noch in Spanien befindliche portugiesische Emigranten 60 Meilen nach dem Innern des Landes zu transportiren lassen, und sie von ihren Offizieren trennen; in keinem Depot dürfen mehr als 40 Mann stehen, und zwar unter dem Befehl spanischer Offiziere. In der Folge aber sollen besagte General-Capitaine keine bewaffnete Portugiesen mehr in Spanien einlassen, und jedem der in dieses Land eintritt, soll nur die von der Menschlichkeit gebotene Hülfe der Aufnahme und der Zuflucht gewährt werden. In Ansehung der Generale Grafen von Canellas und Marquis von Chaves, so sind die bestimmtesten Befehle gegeben, selbige nicht länger in diesem Königreich zu dulden, sondern sie unter Begleitung von Gensd'armen über die Grenze zu bringen. Besagte Anordnungen müssen die General-Capitaine unter persönllicher Verantwortlichkeit auf's Pünktlichste vollziehen. Diese Befehle sind gestern Abend den General-Capitainen der Grenzprovinzen zugefertigt worden, desgleichen ist, mittelst eines Couriers, dem königlichen Gesandten in Lissabon der Inhalt dieser Dispositionen zugesandt, damit er die portugiesische Regierung davon in Kenntniß setzt. Da Sr. Majestät wünschen, von der Linie des politischen Betragens, welche Sie sich hinsichtlich Portugals vorgezeichnet, durchaus nicht abzuweichen, so wie alles zu vermeiden, was die Ver-

hältniffe zwischen beiden Ländern trüben könnte: so haben Sie mir zu befehlen geruhet, dieß Ew. Excellenz mitzutheilen, damit Sie Ihre Regierung davon unterrichten mögen, welche, wie der König mein Herr hofft, in allem diesen einen neuen Beweis des Wunsches Sr. Majestät sehen wird, niemals darin einzuwilligen, daß unter irgend einem Vorwande die öffentliche Ruhe Europa's gestört werde, so wie Seiner Seits alles, was dieser Ruhe Eintrag thun könnte, zu vermeiden. Ew. Excellenz werden einsehen, daß diese Maafregeln meines Königs die Schwierigkeiten völlig lösen, die Sie in Ihrer letzten Note, mich um Auskunft angehend, mir vorgelegt haben. Ich ergreife diese Gelegenheit u."

Es heißt, vorstehende Note sey eine Folge davon, daß der engl. Gesandte seine Pässe gefordert habe.

Aus Galicien vernimmt man, daß die portugiesischen Emigranten in Montfort angelangt sind, und weiter nach der Grenze gehen; eine andere Abtheilung der Portugiesen marschirt über Alcaquices.

Das portugiesische Depot in Eliza soll über Elvas und Porto-Alegre in Portugal eingebrochen seyn. Ferner wird versichert, der Marquis von Chaves habe mit der 1200 Mann starken Besatzung von Bragança 16 Stunden lang gekochten, worauf das 21ste Linien-Regiment von der Garnison zu den Auführern übergegangen, so daß die treu gebliebenen Truppen 7 Meilen sich zurückgezogen, um die aus Lissabon anrückenden Hülfsstruppen zu erwarten.

Zur Unterstützung der portugiesischen Rebellen sind, wie der Courier frang. meldet, aus dem Auslande 8 Millionen Fr. angekommen, wovon ein bedeutender Theil sogleich dem Marquis von Chaves übergeben wurde. Die Waffen haben sie aus Biscaya erhalten, und zugleich soll ihnen ein Theil der Waffen wieder gekommen seyn, die man ihnen kurz zuvor erst abgenommen hatte. In Castilien und Galicien hat sie namentlich Don Justo Pastor Perez, vormaliger General-Intendant von Leon und Valladolid, unterstützt.

Die constitutionelle Besatzung von Bragança zog sich bei Annäherung der Rebellen, am 20. v. M., zurück, erschien aber bald darauf, von 600 Mann verstärkt, wieder, und so kam es am 23ten zu einem hartnäckigen Gefecht. Die Emigranten blieben Sieger, zogen am 24ten in Bragança ein, welcher Ort zwei Stunden lang geplündert wurde; sämtliche Milizen der Grenze sind zu den Eindringenden gestoßen, welche sehr tapfer gekochten haben. Am demselben Tage rückten die Flüchtlinge aus Estremadura in Beira ein. Am 26. besetzte der Marquis von Chaves das Schloß von Bragança.

Dominique Giver, genannt Camot, und Joseph Pöler, zwei Revolutionäre, die den sie arreirenden royalistischen Freiwilligen hartnäckigen Widerstand geleistet haben, sind am 15. November um halb 9 Uhr Vor-

mittags auf der großen Ebene vor Valencia erschossen worden. Ein dritter, Namens Andreas Colmillot, mußte der Hinrichtung beivohnen, und wurde darauf auf 10 Jahre und einen Tag nach den Galeeren von Ceuta transportirt.

Portugal.

Lissabon, den 22. November. Am 20. um 11 Uhr Vormittags sind auf dem Commerzplatz 40 Staatsgefangene aus Minho und Traz-os-Montes hier ausgeschifft worden. Der algarvische Deputirte Mascarenhaes, welcher an der Aufrührjunta in Tavira Theil gehabt, ist gefänglich hier eingebracht worden.

Raum war die Operations-Division aufgelöst, als man die neuen Feindseligkeiten der geflüchteten Portugiesen erfuhr. Es sind sogleich Befehle gegeben, die Truppen nach den bedroheten Seiten hinzuschicken, und man hofft, diesen neuen Angriff bald abgeschlagen zu haben.

Frankreich.

Paris, den 6. December. Die neuesten Nachrichten aus Spanien vom 28. November sind dem Ministerium durch den Telegraphen gekommen; sie müssen sehr wichtig gewesen seyn, indem gleich darauf ein Ministerrath gehalten wurde.

Die heutige Etoile sagt: „Die Zeitung Quotidienne, welche von Anfang an in die Intrigue an der portugiesischen Grenze eingeweiht war, giebt jetzt die Nachricht, daß die aus Lugo abgegangene Colonne ohne Schwerdtstreich in Chaves (Hauptort in Traz-os-Montes) und die von Toro aufmarschirte Colonne Silveira's, in Miranda eingezogen sey. Man vergesse nicht, daß beide Städte offene Plätze sind. „Aus der jetzt ganz klaren Bewegung der Generale Chaves und Silveira (sagt die Quotidienne ferner), geht hervor, daß sie rasch dem Duero zufließen, der ohne Zweifel ihre Operations-Linie seyn wird, indem sie die beiden befestigten Provinzen im Rücken haben.“ Die Folge wird lehren, ob die Quotidienne von den Ereignissen eben so gut unterrichtet seyn wird, als sie es von der Intrigue gewesen. Zugleich versichert ein Blatt der liberalen Opposition (der Constitutionnel), daß die portugiesischen Rebellen von Chaves und Merida aus in Minho eindringen, und sich Porto's bemächtigen wollen, allein die constitutionelle Regierung hat dem bereits ein Ziel gesetzt: die Armee aus Algarvien ist marschfertig gegen die portugiesischen Flüchtlinge und in Lissabon zweifelt man nicht an der Niederlage der Einbrechenden.“

Eine Frau, die eine Terne in der Zahlen-Lotterie gewonnen zu haben meinte, und sich betrogen fand, weil in das Register andere Nummern eingetragen waren, als auf ihrem Zettel standen, klagte darüber beim königl. Gerichtshofe, ward aber den Gefechen gemäß abgewiesen und noch zur Geldstrafe (weil sie

sich an ein incompetentes Gericht gewandt) und den Kosten verurtheilt. Der würdige erste Präsident, Hr. Séguier, fügte noch mit lauter Stimme als Moral für die anwesende Menge hinzu: „Das will sagen, man muß nicht in die Lotterien setzen.“

In Rochefort hat man ein gefährliches Komplott der zu lebenslänglicher Eifenstrafe verurtheilten Verbrecher entdeckt, und dies fast in dem Augenblick der Ausfuhrung. Ein ungeheurer Stein, den die Sträflinge durch und durch gehohlet hatten, war ausgebrochen und ein langer immer geräumiger werdender unterirdischer Gang angelegt worden, der in eine Höhle endigte, woselbst Verkleidungen aller Art, Beinkleider, Hüte, Helme, Perücken, alles von den Züchtlingen selbst angefertigt, dergleichen eiserne Werkzeuge vorrätzig lagen. Der Stein in der Mauer war bereits losgemacht und die Verschwornen warteten nur auf eine regnigte Nacht zur Ausführung ihres Vorhabens, woran sie 7 Monate gearbeitet hatten, als die Entdeckung geschah.

Cherubini hatte seine Entlassung verlangt, aber nicht erhalten; der Hr. v. Parochevoucault hat an ihn ein äußerst schmeichelhaftes Schreiben erlassen und dadurch einen so wesentlichen Verlust für das Pariser Conservatorium verhütet.

Die Scheere der Theater-Censur (heißt es in dem dem Journal du Commerce) respektirt nichts mehr; sie hat sogar die Kappe des Klosterbruders, welche in der neuen Oper Fiorella so großen Effekt machte, weggeschnitten. Nun, da man den heiligen Mann dieses Schmuckes beraubt hat, um ihn unkenntlich zu machen, gleiche er um desto mehr einem Feintheil. Diese Herren sind gewöhnlich am meisten verkappt, wenn sie die Kappe abgelegt haben.

Paris, den 9. Decbr. Es heißt, der Graf von St. Priest, unser bevollmächtigter Minister in Berlin, sey zur Gesandtschaft in Madrid, an die Stelle des Herrn von Moustier, bestimmt.

Der Moniteur und das Journal de Paris lassen sich über die gegenwärtigen Ereignisse der pyrenäischen Halbinsel folgendermaßen vernehmen: „Von wem haben jene Flüchtlinge ihren Auftrag, da die bekannten Schritte des Prinzen (Don Miguel), in dessen Namen sie auftreten, ihnen entgegen sind? Die Tauglichkeit der neuen Institutionen Portugals kömmt hiebei gar nicht in Frage, ihr Ursprung ist heilig, und den Grundsätzen völlig angemessen, welche alle Staaten seit sechs Jahren ausgesprochen haben. Man spricht von Neuerungen, und doch zeigt eine schon oberflächliche Kenntniß der Geschichte, daß Spanien und Portugal Jahrhunderte lang, eben so gut als England, und fast mehr als jedes andere Land, im Besiz großer politischer und bürgerlicher Freiheiten waren. Bis zu den Zeiten Philipps des Dritten, sind noch die Spuren der alten Cortes sichtbar. Die Neuerung ist hier die absolute Gewalt. Die Unternehmung von Chaves und Sil-

veira, ihren Charakter des Aufruhrs abgerechnet, ist eine sehr unvorsichtige Handlung, die ihren Urhebern äußerst verderblich werden kann. Glücklicher Weise sind Portugal und Spanien von ihren Nachbarn abhängig, und namentlich hat Spanien gegen das Königthum Ludwigs XVIII. und den Ruhm des Dauphin dankbare Verbindlichkeiten, die es, was Carl X. wohl weiß, nicht vergessen darf. So lange Spanien des Bestandes von Frankreich bedarf, kann es nicht auf volle Freiheit zu handeln Anspruch machen. Frankreich ist ganz bewundernswürdig dazu geschaffen, jeden schädlichen Ausbruch zwischen Spanien und Portugal zu verhüten. Einerseits mit der Karte, andererseits durch die Bande des Bluts, bekleidet es einen doppelten Charakter, der seinen Rathschlägen und seiner Vermittelung Ansehen und Vertrauen erwerben muß.“ — Die Etoile sieht in den Schritten der portugiesischen Flüchtlinge nichts als eine Intrigue, um das französische Ministerium in Verlegenheit zu stürzen.

Ein gewisser Haurat in Lhen beschäftigte sich mit Abrichten von Jagdhunden. Es ereignete sich öfter, daß er gebissen wurde, allein er brannte die Wunde jedesmal mit flüchtigem Längensalz aus, so daß er gegen diese Art von Zufällen unverwundbar schien. Als er unlängst wieder gebissen wurde und dasselbe Mittel angewandt hatte, hielt er sich für völlig sicher, als ihn unerwartet Donnerstag vor 8 Tagen die Waffenscheu überfiel, woran er vier Tage darauf den Geist aufgab.

In Pau ist ein gewisser Bigan zum Tode verurtheilt worden, der zwei neugeborne Kinder, die er nach dem Hospital bringen sollte, in den Mühlgraben geworfen hatte.

Großbritannien.

London, den 6. December. Es heißt, der König habe Sir Walter Scott, als dieser ihm vor einiger Zeit seine Aufwartung machte, ersucht, die Geschichte Georgs III. zu schreiben, was der Dichter aber, seine Unfähigkeit vorschüzend, von sich abgelehnt haben soll. Das Leben Napoleons von ihm wird in englischer, französischer und deutscher Sprache, in Edinburgh, London, Paris, Leipzig, Berlin und Wien, an einem und demselben Tage herauskommen.

In Neu-Süd-Wales war der Preis der Schaafse so gestiegen, daß sogar für ganz gewöhnliche Mutter-schaafe 3 Guineen verlangt wurden.

Ein Schädelkundiger hat aus Sydney 20 Köpfe von Eingebornen, die in einem Gefecht gegen die englischen Pflanser getödtet worden, nach London gesendet.

Der Herzog von York gedenkt am Neujahrstage seinen neuen Palast zu beziehen.

Herr E. L. Buonaparte ist über Liverpool von Newyork hier angekommen; auch befindet sich der Herzog von Montebello hier anwesend.

Oberst-Lieutenant Denham wird ehestens auf einem königlichen Kriegsschiffe seine Reise nach dem Innern Afrika's antreten.

Die dem Könige der Aschantis abgenommene Beute soll, nach der officiellen Depesche des Obersten Purdon, 500,000 Pfd. Sterl. betragen.

Das Gerücht erneuert sich, daß die Bank den Diskont von 5 auf 4 pCt. herabsetzen wird.

Am Freitag Abend wurde zum erstenmal die Thurnuhr der St. Bride's Kirche, in Fleet-Street, durch Gas erleuchtet.

Am vorigen Sonntage wurde hier der Schuhmacher Penderell mit mauererischen Ehren zur Erde bestattet. Er war ein Nachkomme des Penderell, der Carl II. eine Zufluchtsstätte in seinem Hause gab, und ihn in der Verkleidung eines seiner Bedienten rettete; die Familie genießt dafür noch bis auf den heutigen Tag eine Pension von der Regierung.

Das algierische Geschwader ist mit 6 spanischen Prisen in der Nähe von Gibraltar erschienen. Es bestand aus einer großen Fregatte und vier kleineren Kriegsschiffen.

Eine Calcutta-Zeitung theilt eine Nachricht mit, die für Maurer einiges Interesse haben kann, nämlich, daß die Birmanen und die Mughls, wie sie erfahren habe, ihre Schätze stets in dem nördlichsten Winkel ihrer Tempel vergraben.

Am 1. d. Mts. angekommene Depeschen aus Cape Coast-Castle geben sehr ausführliche Details über die Schlacht mit den Aschantis, von denen mehrere Häuptlinge während der Schlacht und als sie sahen, daß sie den Sieg nicht erringen würden, sich aus Verzweiflung in die Luft gesprengt haben sollen. Es war ein glücklicher Umstand, daß die Aschantis gerade an dem Tage angriffen, denn es herrschte so große Uneinigkeit unter unsern Allirten, daß sie nicht Stand gehalten haben würden, wäre die Schlacht einige Zeit aufgeschoben worden. — Die Königin von Akim wird folgendermaßen beschrieben: Sie ist 6 Fuß 3 Zoll groß, hat in ihren Gesichtszügen ein beinahe kindliches Ansehen und eine sehr sanfte Stimme. Sie versteht vortreflich um Munition und gebranntes Wasser zu betteln. Kurz vor dem Angriff passirte sie die Linie, ein schweres Halsgeschmeide von bleiernen Kugeln tragend, und in der Hand einen Säbel mit goldenem Griff schwenkend. Man sah sie nachher im stärksten Feuer. Zu einigen Europäern, die sie am Tage zuvor sahen, sagte sie: „Osay hat mich aus meinem Lande vertrieben, weil er mich für schwach hielt, aber wenn ich gleich ein Frauenzimmer bin, so besitze ich doch das Herz eines Mannes.“

Schweden.

Se. Majestät der König von Schweden hat den auf den 1. Decbr. fallenden Namenstag des Kronprinzen

durch die Ernennung desselben zum Großadmiral auszeichnet. In dem letzten, am 27. v. M. zu Stockholm statt gefundenen Ordens-Kapitel, hat Se. Maj. der König von Schweden erklärt, daß alle schwedische Prinzen geborne Ritter des Ordens Karls des 13ten wären, aber die Ordens-Insignien nicht eher, als bei ihrer Confirmation erhalten würden.

Unter dem 24. Oktober d. J. fällte das höchste Gericht in Christiania endlich das Urtheil in dem Prozesse, welcher gegen die Urheber und Theilnehmer des Aufstandes in Bergen am 25. und 26. Juli 1814 anhängig gemacht, und früher von einer Commission behandelt war. Die Schuldigen sind förmlich in fünf Klassen abgetheilt, und nicht weniger als 47 Personen wurden auf kürzere oder längere Zeit (doch höchstens zwei Jahre) zur Festung oder Arbeit verurtheilt; ein Lehnsmann ward seines Amtes verlustig erkannt, 239 wurden zu Geldbuße, größtentheils von 10 und 5 Sphlr., verurtheilt; 43 zur Theilnahme an den Kosten von zusammen über 2000 Sphlr., und über 63 andere wurden frei erkannt. Ein Assessor des Obergerichts ist bei dieser Gelegenheit wegen der Versäumnis, die derselbe sich hat zu Schulden kommen lassen, vom höchsten Gericht zu einer Strafe von 200 Loth Silber verurtheilt. Merkwürdig ist übrigens, daß nicht weniger als 31 Weiber und Mädchen unter den Angeklagten sich befinden, und daß von diesen fünf zur Gefängnißstrafe verurtheilt wurden.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 16. Novbr. Der britische Botschafter, Hr. Stratford-Canning, hat endlich von Seiten der Pforte die längst begehrte Genugthuung, für die, einigen seiner Leute zugefügten Beleidigungen erhalten. Dagegen willigte er ein, die statt der aufgelösten Janitscharen den europäischen Gesandten angebotenen Schutzwachen, welche zu den neuen Milizen gehören, und die er bisher zurückgewiesen, zu seiner Begleitung und in seinen Dienst anzunehmen, jedoch mit der Erklärung, daß er diese Aenderung nur als eine provisorische Maßregel betrachte. Als man dem Reis-Effendi dieses meldete, sagte er ganz lakonisch: „Es sey! Alles Menschliche ist provisorisch, Gott allein ist beständig.“ Dieses Benehmen des britischen Botschafters, in Bezug auf die aufgelösten Janitscharen, giebt übrigens Anlaß zu den mannigfaltigsten Vermuthungen. — Es heißt, Hr. Stratford-Canning erwartet den Marquis v. Mibeaupierre mit Ungeduld, weil dieser, vermöge der Petersburger Uebereinkunft vom 4ten April, die versprochene Instruktion mitbringen soll, um sodann die, von ihm der Pforte schon confidentiell mitgetheilten Propositionen, in Betreff der griechischen Frage gemeinschaftlich zu betreiben. Manche glauben, daß die Gesandten von Oesterreich, Frankreich und Preußen erst alsdann gemeinschaftliche Sache mit die-

sen beiden Mächten zu besagtem Zweck machen dürften, und angewiesen seyen, sobald Hr. v. Ribeaupierre ein-
treffe, ihm ihre diesfälligen Instruktionen mitzutheilen.
Um so auffallender muß daher das Gerücht erscheinen,
welches von Odessa her gemeldet wird, daß Hr. von
Ribeaupierre nicht hieher komme, sondern Herr von
Minciaty vorläufig als Geschäftsträger Sr. Majestät
des Kaisers hier bleibe. — Die Hinrichtungen dauern fort.

Türkische Grenze, den 30. November. Die
Allgem. Zeitung enthält Nachrichten aus Konstantino-
pel bis zum 17. November: In Folge der allgemeinen
Gährung, der, alle Neuerungen verabschauenden Mos-
lims, herrschte daselbst der Terrorismus fortwährend.
Sultan Mahmud giebt dem Worte Disciplinirung
eine grausenvolle Bedeutung. Vom 21. Oktober bis
zum 16. Novbr. sind mehr als 10,000 eifrige Muha-
medaner in der Hauptstadt hingerichtet worden, und
der Schrecken ist so groß, daß der Sultan bei einem
seiner letzten Züge in die Moschee nur von seiner
Palast-Begleitung und seinen Topdsch's umgeben war.
Während nach allen bisherigen blutigen Katastrophen
Viele glauben, der Sultan werde das Ziel seiner Be-
mühungen auf so blutigem Wege erreichen, fangen
selbst die Franken in Pera an zu glauben, daß er dem
Schicksal Selim's, wenn auch später, nicht entgehen
werde. — Der Divan beschäftigt sich mit den engl.,
die Griechen betreffenden Propositionen Hrn. Stratford
Canning's. — Der Reis-Effendi hat neulich offiziell
erklärt, die Pforte werde nie mehr einem Griechen
ein öffentliches Amt zur Verwaltung übergeben, und
stehe deshalb im Begriffe, ein türkisch-fränkisches In-
stitut zu errichten, in welchem türkische Knaben europäi-
sche Sprachen erlernen sollten, um nach Art der öster-
reichischen oriental. Akademie, die hierbei zum Muster
dient, Dolmetscher und Staatsbeamte zu bilden. —
Der Kapudan Pascha scheint mitten im Winter einen
neuen Versuch gegen Samos machen zu wollen.

Am 18ten um 6 Uhr Abends hat man in Smyrna
ein ziemlich starkes Erdbeben gespürt. Es ging hori-
zontal von Norden nach Süden. Ein Erdstoß dauerte
12 Sekunden.

Am 30. Novbr. war zu Triest ein Schiff eingelaufen,
welches sich am 23. d. M. Nachts auf der Höhe
von Cap Sapienza, mitten unter der ungefähr 100
Kriegs- oder Transportschiffe starken ägyptischen Flotte
befand, welche den Tag erwartete, um in Navarino
einzulaufen. — In Livorno hat man am 24. d. durch
ein in neun Tagen aus Algier daselbst eingetroffenes
Schiff die Nachricht erhalten, daß eine von Toulon
dahin gekommene franz. Fregatte und Golette, von
dem Dey die Zurückgabe der in den letzten Monaten
von den Algierern gemachten päpstlichen Preisen und

Gefangenen verlangt, der Dey aber die Herausgabe
der Schiffe und Ladungen verweigert hätte, mit der
Bemerkung, daß, wenn er die päpstliche Flagge, wie
man verlange, respektiren sollte, der römische Hof nur
einen Consul nach Algier schicken möchte, wie andere
Mächte. Zur Auslieferung der päpstlichen Gefangenen,
gegen Ersatz der Kosten für deren Unterhalt, zeigte sich
der Dey, wie er sagte, nur aus besonderer Achtung
für den französischen Commandanten geneigt, welcher
dafür versprach, 20 Türken von dem Hofe des Dey an
Bord zu nehmen und nach Smyrna zu führen.

In einem Schreiben aus Syra heißt es, daß die
Mannschaft der griechischen Corsarenbrigg, die (wie wir
früherhin gemeldet hatten) von einer f. franz. Kriegs-
brigg in den Gewässern von Caramanien aufgebracht
worden war, von einem Kriegsgericht, das auf der
Insel Milo gehalten wurde, zu zwanzigjähriger Galee-
renstrafe verurtheilt worden ist. Dem Capitain und
seinem Sekretair ist eine noch härtere Strafe zuerkannt
worden. Sämmtliche Verurtheilte waren in Folge
dessen am Bord eines französischen Schiffes nach Tou-
lon abgeschickt worden.

Die bairischen Offiziere, welche sich zu Ancona ein-
geschifft hatten, sind zu Napoli di Romania angelom-
men, wo sie mit der größten Achtung von der griechi-
schen Regierung aufgenommen wurden. Nur einer
derselben mußte, Kränklichkeit wegen, von Corfu nach
Ancona zurückkehren.

**Napoli di Romania, den 13. Oktober (neuen
Styls).** Durch ein gestern Abend hier eingelaufenes
englisches Fahrzeug hat der Ausschuß der National-
versammlung (die Commission der Dreizehn) ein Schrei-
ben des englischen Botschafters in Konstantinopel, Hrn.
Stratford-Canning, erhalten, worin er die Mit-
glieder jenes Ausschusses benachrichtigt: „daß er die
„erwarteten Instruktionen, in Betreff einer Ausgleichung
„Griechenlands mit der Pforte, und den bestimmten
„Befehl erhalten habe, dem türkischen Ministerium auf
„die Forderungen der Griechen gegründete Vorschläge
„zu machen; — daß die Unterhandlungen zwischen
„Rußland und der Pforte am 25. Septbr. (7. Oktbr.)
„beendigt seyn müßten, und er (Herr Canning) den
„Ausschuß sogleich von dem Resultate benachrichtigen
„würde; — und daß, im Falle eines friedlichen Aus-
„ganges jener Verhandlungen, der russische Gesandte
„unmittelbar von Aferman nach Konstantinopel kommen
„werde, um die Angelegenheiten der Griechen sobald
„als möglich zu beendigen.“ — Das Schreiben soll:
„Ihr Freund und Diener, Stratford-Canning,“
unterzeichnet seyn.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Bewohner unserer Stadt, namentlich solche, die Freunde der Wissenschaften sind, wurden kürzlich durch eine Nachricht überrascht, die ein allgemeines und freudiges Aufsehen erregt. Unser Landsmann, der berühmte Reisende, Alexander v. Humboldt, der seit achtzehn Jahren sein Domizil in Paris genommen hatte, wird künftig seinen Wohnsitz in hiesiger Stadt aufschlagen, und namentlich in wissenschaftlicher Hinsicht in eine Thätigkeit treten, von welcher nur heilsame Folgen zu erwarten sind. Dem Vernehmen nach ist Hr. v. Humboldt dazu bestimmt, in der nähern Umgebung Sr. Maj. des Königs zu bleiben, und in wissenschaftlichen, hauptsächlich aber in naturwissenschaftlichen Dingen, seine gewichtige beratende Stimme abzugeben. Auch die Handelsangelegenheiten mit Süd-Amerika dürften, wie behauptet wird, von seinem Ressort nicht ausgeschlossen bleiben. Das freundschaftliche Verhältniß, welches zwischen ihm und dem würdigen Chef des Unterrichts-Departements, Hrn. v. Altenstein, besteht, läßt diese neue Stellung noch erspriesslicher und wohlthätiger seyn. Unser König erinnert aber durch diese Wahl seiner Gesellschaft an unsern großen Verstorbenen, dem auch die Geistesreichen stets die Liebsten waren. Hr. v. Humboldt reiset nach Paris zurück, wird aber im künftigen März wieder hier eintreffen. — Man glaubt, daß die Verlobung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl mit einer Weimarischen Prinzessin, nun bald erfolgen werde.

Der Waisenhausprediger in Dresden, J. W. Schöpf, hat von Sr. Maj. dem Könige von Preußen bei Gelegenheit eines höchstdemselben übersandten Exemplars der von ihm veranstalteten neuen deutschen Ausgabe der symbolischen Bücher, eine schwere, schön gearbeitete goldene Dose nebst folgendem Handschreiben vom 21. November erhalten: „Ich erkenne den Werth Ihres Strebens für das Gedeihen der evangelischen Kirche, welches Sie durch eine neue deutsche Ausgabe der symbolischen Bücher bekundet haben, und bezeuge Ihnen für das Mir übersandte Exemplar Meinen Dank, mit welchem Sie beifommende Dose als ein Andenken empfangen.“ — In dem dies königl. Handschreiben begleitenden Schreiben, des königl. preuß. geheimen Staatsministers, Freiherrn von Altenstein, vom 23. November, heist es: „Es gereicht mir zur großen Freude, Ew. Hochwürden benachrichtigen zu können, daß Se. Majestät der König, mein allergnädigster Herr, für die übersandte neue deutsche Ausgabe der symbolischen Bücher, Ihnen durch das hier beigehende Handschreiben und Gnadengeschenk Allerhöchsthier Zufrieden-

heit auszudrücken geruhet haben. Auch ich versichere Sie meines Danks und Beifalls, und halte diese Arbeit für ein verdienstliches Unternehmen. Ich bin nicht abgeneigt, dasselbe nach den Umständen zu befördern, und ersuche Sie vor der Hand, 50 Exemplare des ersten Bandes mit der Rechnung des Betrags anhero einzusenden. Mit Vergnügen benutze ich diese Gelegenheit, Ew. Hochwürden meiner aufrichtigen Hochachtung zu versichern.“

Die zur 12ten und 13ten Königl. Preussischen Landwehr-Brigade gehörigen Landwehr-Bataillons haben in den Jahren 1825 und 1826, auf die zur Ausbildung ihrer Rekruten ihnen früher zugewiesene Hälfte von Offizieren und Unteroffizieren der Linientruppen, Verzicht geleistet, und dagegen die Ausbildung ihrer Rekruten selbst übernommen. Eine gleiche Verzichtleistung auf jene Hälfte hat auch im Jahre 1825 bei dem 1sten Bataillon (Polnisch-Lissaschen) des 19ten Landwehr-Regiments statt gefunden. Dies erscheint um so verdienstlicher, als sich bei allen hier genannten Bataillons die Brigade- und Divisions-Commandeure und commandirenden Generale über die gute Ausbildung der Rekruten sehr zufrieden geäußert haben. Se. Majestät der König hat nicht allein dieses Verfahren gebilligt, sondern auch Seine Allerhöchste Zufriedenheit deshalb ausgesprochen. — Auch bei dem 1sten Bataillon (Breslauschen) des 10ten Landwehr-Regiments ist im Jahre 1825, und bei den Landwehr-Bataillons der 10ten Landwehr-Brigade im Jahre 1826 in gleicher Art der Versuch gemacht worden, auf die Hälfte von der Linie Verzicht zu leisten.

Man schreibt aus Königsberg vom 7. December: Am 3. December traf Herr Benjamin Kurz, Prediger der deutsch-lutherischen Gemeinde zu Hagerstadt unweit Baltimore in Maryland in den vereinigten Staaten von Nordamerika, in Königsberg ein. Herr Prediger Kurz reiset als Abgesandter der General-Synode der lutherischen Kirche in den Staaten der Union, um von der Mutterkirche in Europa sich Unterstützung an Geld und Büchern zur Gründung eines theologischen Seminars zu erbitten. Nachdem er bereits durch Dänemark, Schweden und Rußland gereiset ist und überall eine liebevolle Anerkennung der Wichtigkeit seines Unternehmens und thätige Hülfsleistung erfahren hat, eilt er durch Preußen nach Deutschland, um auch hier für seinen Zweck zu wirken. Wem die Lage der lutherischen Kirche in Nord-Amerika bekannt ist, in der von 1000 Gemeinden nur 200 mit Geistlichen versehen sind; wer die Armuth der deutschen, in jenes Land ausgewanderten Brüder kennt, und weiß, wie nach der Constitution der vereinigten Staaten von

Seiten der Regierung nichts für die kirchliche Angelegenheiten weder geschieht noch geschehen kann, der wird die Nothwendigkeit einsehen, welche die General-Synode veranlaßte, die Hülfe der Mutterkirche in Anspruch zu nehmen, um eine theologische Lehranstalt zu gründen, an der es bis jetzt gänzlich fehlt, und seine Beihülfe einem so überaus nützlichen Unternehmen, wodurch deutsche Sprache und Wissenschaft in Amerika erhalten und gepflegt werden kann, gewiß nicht versagen.

Am 4. d. M. wurden bei Rothenberga (Provinz Sachsen) ganz in der Nähe des Orts zwei todte Körper aufgefunden. Man erkannte in denselben den 27jährigen Gottfried Theile und die 23jährige Marie Rosine Ehrhardt. Sie hatten sich im Leben geliebt, und, da sie Hindernisse gefunden, den sündhaften Entschluß gefaßt, sich dem Tode zu weihen. Die erfolgte Untersuchung hat den durch Pistolen vollführten Selbstmord beider außer Zweifel gesetzt.

Vor einiger Zeit verbreitete sich aus Dresden ein Gerücht von einem Duell zwischen dem englischen Gesandten am königl. sächsischen Hofe und dem griechischen Fürsten K. . . Die einzig wahre, zum Grunde liegende Thatsache ist folgende: Ein Theil des diplomatischen Corps war zu einem Diner auf das Land gefahren, folgenden Tages folgte für Liebhaber eine Jagdpartie. Dem königl. engl. Gesandten, der, trotz einer Unpäßlichkeit, sich dabei befand, ward durch die Anstrengung bei dem sehr schlechten Wetter so unwohl, daß ein Arzt aus der Stadt geholt und der Patient mit aller Sorgfalt nach seinem Hotel gebracht werden mußte, wo er einige Zeit gefährlich krank lag, jetzt aber vollkommen hergestellt ist.

Einem Züchtling in Zwidau gefiel es, wie öffentliche Blätter melden, so wohl in dem Suchthause, daß er mit Gewalt hinausgeworfen werden mußte, zugleich aber erklärte, er werde dafür sorgen, daß er bald wieder komme.

Am 6. d. Nachts um 1 Uhr ist ein von Konstantinopel nach London eilender Kabinet's-Courier durch Brüssel gekommen. Er versicherte, zehn Tage auf stark beschneieten Gegenden gereiset zu seyn, so daß das Weiterkommen oft beinahe unmöglich war.

In Grönningen sind vom 2. bis zum 4. d. M. 32 Menschen gestorben. In Friesland und Oberyssel ist die Krankheit im Abnehmen.

Auf Befehl des Kaisers von Rußland wurde im September 1726 Johann Kuvin (aus der Grafschaft Temeswar) 172 Jahre alt, und seine Ehefrau Sara, 164 Jahre alt, in einem Gemälde dargestellt. Sie waren 145 Jahre mit einander verheirathet. Ihr ältester Sohn zählte damals 116 Jahre und hatte schon 2 Enkel von 35 und 24 Jahren. Dies alles steht auf der Abbildung, die im kaiserl. Palaste hängt.

Auf Befehl des Königs von Spanien sind alle Mit-

glieder der Theater-Censur-Commission abgesetzt worden, weil sie die Aufführung der Zauberflöte erlaubt hatten, in welcher man einige Beziehungen auf die Freimaurer-Legen (?) finden will.

Der Ohio-Staat in Nordamerika, war noch vor 30 Jahren eine Wüstenei. Jetzt zählt er 850,000 Einwohner, hat Civil- und Militärbehörden und eine bewaffnete Macht von über 100,000 Mann. An den Kanälen zur Verbindung im Innern des Landes arbeiten fortwährend 5 — 6000 Arbeiter. Der eine dieser Kanäle ist 68 deutsche Meilen lang. 504 Posthäuser befördern den Briefwechsel. Elementarschulen sind durch den ganzen Staat verbreitet. Es giebt 13 Akademien und 5 Kollegien. In der der Stadt Athen wird ausschließlich Theologie und in Oxford Medizin gelehrt. (Wüchste die Nähe dieser Städte, für die Annäherung der Briten zur griechischen Sache von Bedeutung seyn!) 62 Zeitungen, von welchen eine täglich, erschienen im Anfange dieses Jahres. Ohio geht mit seiner freien Bevölkerung der großen Bestimmung entgegen, einst im Verein mit Newyork und Pensylvanien das Schicksal der neuen Welt zu leiten.

Bei Streitigkeiten, die über die Höhe des Doms zu Antwerpen und der Peterkirche in Rom entstanden, hat man jetzt die besten Messungen verglichen und gefunden: die höchste ägyptische Pyramide ist 146 Metres, der Dom zu Antwerpen 144, der zu Straßburg 142, der Stephansbium in Wien 138, die Peterskirche 132, St. Paulskirche in London 109, der Thurm der Invaliden in Paris 105, der des Pantheon's 79, die Ballustrade von Notre-Dame 66 Metres hoch. Mithin wäre der Dom zu Antwerpen das höchste Gebäude in Europa; bisher hat man den Straßburger Münster ziemlich allgemein dafür gehalten. (Der Metre hält etwas über 3 Fuß; die 144 Metres der Höhe des Doms zu Antwerpen betragen demnach 443 Pariser Fuß, das ist $4\frac{1}{2}$ Mal so hoch als das Schloß zu Berlin.)

Zu Ferney, dem ehemaligen Wohnorte Voltaire's, 2 Stunden von Genf, wurde kürzlich die dort neu erbaute Kirche durch den Bischof von Belley, in Gegenwart mehrerer andern Prälaten und vieler angesehenen Personen, feierlich eingeweiht. Voltaire hatte an dieser Stelle, wo schon früher eine Kirche stand, die er wegriß, eine Kapelle bauen lassen, worauf er die bekannte Inschrift setzte: „Deo erexit Voltaire.“ Diese Inschrift, auf schwarzem Marmor mit goldenen Buchstaben, dient jetzt als Aushängeschild an einem Wirthehause. Auf dem Gipfel der neuen Kirche ist eine Terrasse, auf welcher man die entzückendste Aussicht hat.

Der Abbé Guillon, Brudersister gegen die Werke Voltaire's und Rousseau's, soll jetzt zum Akademiker vorgeschlagen seyn. Ein Pariser Witzling hat darauf die Anspielung gemacht: „Der muß ja mit Pomp

(avec pompe, heißt auch: mit Feuersprizen) empfangen werden!“ — Von demselben Abbé erzählt man, daß er unlängst geäußert habe: ihm sey vor dem Winter gar nicht bange, denn er habe noch sechs Klasten Voltaire und Rousseau liegen.

In einer Sitzung der zweiten Kammer zu Brüssel wurde eine Bittschrift des Grafen von Rougrave vorgelesen, die folgendermaßen schloß: „Ihr sehr ergebener und gehorsamer Diener, der bestohlene, vergiftete, ermordete, und, um dem Werk die Krone aufzusetzen, der zu Grunde gerichtete Graf von R.“ Die Versammlung brach in ein schallendes Gelächter aus.

Das Journal des Débats scheint einen absichtlichen Druckfehler durchgelassen zu haben, indem es die Flurschützen und andere Jagdliebhaber zur Ausrottung der Mönche (moines) auffordert. Es soll wohl heißen: Sperlinge (moineaux.)

Die Pandore enthält folgende witzige Anspielung: Unlängst waren in Paris ein Paar Spitzbuben frech genug, sogar Herrn. von R. Abends anzuhalten, mit dem gewöhnlichen Zuruf: „Das Leben oder die Börse!“ — „Meine Herren! — entgegnete kaltblütig der Angefallene — „mein Leben gehört Frankreich, und die Börse — das kann ich Ihnen versichern — wird morgen, so wie alle Tage, zu rechter Zeit geöffnet werden!“ — Die Spitzbuben, durch die treffliche Gasconnade entwaffnet, ließen den Ergriffenen auf der Stelle los.

Der Graf Ségur hatte in seiner „Geschichte des russischen Feldzuges“ einen allerdings etwas unglaublich erscheinenden Vorfall erzählt: „daß nämlich eine Haubitze in den Leib eines Pferdes eingeschlagen und dort zerprungen, das Pferd in Stücke zerrissen worden, der Reiter aber unverfehrt geblieben und in stehender Stellung vom Pferde herabgeglitten sey.“ — Nunmehr wird diese Erzählung von einem Ungenannten im Constitutionnel für vollkommen richtig erklärt, und sogar der Name des Reiters angegeben. Er heiße Garcey, sey Eskadronchef bei den Chasseurs zu Pferde der, mit der französischen jungen Garde vereinigten portugiesischen Legion gewesen, und der Vorfall, welchen der Marschall, Herzog von Treviso, und mehrere Garde-Generale mit angesehen hätten, habe sich während des blutigen Gefechts bei Craonai zugetragen.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Daß ich auch zu dem gegenwärtigen Feste mit einem wohl assortirten Lager der neuesten Schriften zu Weihnachtsgeschenken passend, wie immer versehen bin, beehre ich mich hierdurch ganz gehorsamst anzuzeigen, und um geneigten Zuspruch zu bitten.

Liegnitz, den 17. Dec. 1826. F. F. Kuhlmen.

Bei Herold in Hamburg ist so eben erschienen:

Allgemeiner Hamburger Briefsteller für

alle im gewöhnlichen Leben nur irgend vorkommende Fälle. Nebst einer Anweisung zu schriftlichen Aufsätzen seiner Gedanken und Regeln der Rechtschreibung. Ein sehr nützliches Handbuch. Vierte sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 8 Gr.

Lernenden zur Sprachbereicherung zu empfehlen: Williams modern English and German Dialogues and elementary Phrases for the use of the two nations. The German revised and corrected by C. Crüger, Director of the commercial academy in Hamburg. The second Edition. 8. 1826. Gebunden.

Lettres de commerce de G. E. Lüdger. Traduites de l'anglais en français, par G. H. Stehr, maitre de langues à Hambourg. 8. 1826. Gebunden 20 Gr.

(Zu haben bei G. W. Leonhardt in Liegnitz.)

Bekanntmachungen.

Verkauf des vormaligen Probstei-Gebäudes an der Breslauer Straße hieselbst.

Das vormalige, an der Breslauer Straße hieselbst belegene Probsteigebäude des säcularisirten Jungfrauen-Stifts ad St. Crucem hieselbst, bestehend aus einem Souterrain und zwei Stockwerken, nebst dem dazu gehörigen, aus zwei Stockwerken bestehenden, im Hofe belegenen Domestiken-Gebäude, sollen an den Meistbietenden verkauft werden. Der Licitations-Termin ist auf den 15. Januar 1827. anberaumt, und wird Vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen Königl. Schlosse von dem Herrn Regierungs-Rath Möldechen abgehalten werden. Die Bedingungen, unter welchen diese Gebäude meistbietend verkauft werden sollen, werden vom 20. November d. J. ab, in der hiesigen Regierungs-Domänen- und Forst-Registratur, so wie auch in dem hiesigen Domänen-Amts-Geschäfts-Lothale einzusehen seyn.

Vor der Licitation muß jeder Bietungslustige seine Zahlungsfähigkeit gehörig nachweisen.

Liegnitz, den 13. Oktober 1826.

Königl. Preuß. Regierung.

Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.

Avortissement

wegen Verpachtung des eine Meile von Liegnitz belegenen Kuniger Sees.

Der eine Meile von Liegnitz, bei Kunitz, belegene See, soll anderweit vom 1. Juni 1827 ab, auf drei Jahre, also bis 1. Juni 1830, in Zeitpacht angethan werden.

Der See enthält mit Einschluß der dazu gehörigen Gräferei und Robinson eine Fläche von 460 Morgen 67 Aß preussisches Maas; davon beträgt die Wasferfläche 419 Morg. 46 Aß. Der Bietungs-Ter-

min zur Verpachtung dieses Sees ist auf den 17. Februar k. J. vor dem hierzu ernannten Commissarius Herrn Regierungs-Rath Möldchen bestimmt, und wird in dem Kreischam zu Kuniger Seegasse abgehalten werden. Der Situationsplan und die Verpachtungs-Bedingungen können zu seiner Zeit in der hiesigen Domainen- und Forst-Registatur, so wie bei dem Königl. Domainen-Amte Liegnitz eingesehen werden. Ueber die örtlichen Verhältnisse des zu verpachtenden Sees wird der General-Pächter des Domainen-Amtes Liegnitz, Domainen-Beamte Scholz, Auskunft geben. Liegnitz, den 28. November 1826.

Königl. Preuß. Regierung.

Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Sinsen-Anzahlung. Zur diesmaligen Stadt-Obligations-Interessen-Auszahlung haben wir den 28. und 29. d. Mts. festgesetzt, wozu sich also die Inhaber von Stadt-Obligations Vor- und Nachmittags in unserer Cessions-Stube einfinden können.

Liegnitz, den 13. December 1826.

Der Magistrat.

Anzeige. Aechtes Stettiner Doppelbier und Pommersches Magenbier, in großen und kleinen Bouteillen, empfing so eben Waldow.

Anzeige. Zu dem herannahenden Weihnachts- und Neujahrs-Feste empfehle ich mich mit achten Thorer-, so wie feinen Nürnberger Pfefferkuchen, imgleichen mit allen Sorten Conditorey-Waaren, als: Bonbons, Macaronen, Chocolade etc. zu den billigsten Preisen, und bitte um geneigten Zuspruch.

Liegnitz, den 19. December 1826.

Carl Feige,

Conditorey und Pfefferkuchler, Mittelgasse No. 371.

Anzeige. Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich für den bevorstehenden Winter, zur größeren Bequemlichkeit meiner sehr geehrten Herren Gäste, so wie zur besseren Aufnahme von Damen-Gesellschaft, den Badehaus-Saal mit seinen drei Nebenzimmern jeden Sonntag beheizen und zum Conversationort für Damen- und Herren-Gesellschaft einrichten lassen werde. Zugleich soll an diesen Sonntagen eine wohlbesetzte Konzert-Musik von halb 3 bis 6 Uhr zur angenehmen Unterhaltung, gegen einen beliebigen freiwilligen Beitrag, nach dem Beispiel größerer Städte, statt finden. Zu diesem Behuf wird das Lokale am ersten Weihnachts-Feiertage eröffnet, am Neujahrstage, und dann jeden folgenden Sonntag zur Aufnahme meiner sehr geehrten Gäste, welche ich zu recht zahlreichem Besuch hierdurch ganz ergebenst einlade, eingerichtet werden. Liegnitz, den 19. Decbr. 1826.

Sellinski, im Friedrich-Wilhelms-Bade.

Ball = Anzeige. Künftigen Dienstag, als den 26. d. Mts., wird der zweite Abonnements-Ball im Logen-Saale statt finden. Liegnitz, den 19. Dec. 1826. Kuhn, Defonom.

Zur Nachricht. Um etwanigen Irrungen zu begegnen, zeigen wir den geehrten Ressourcen-Mitgliedern freundlichst an: daß der, in unserer gedruckten Uebersicht vom 1. Januar dieses Jahres, für den zweiten Weihnachts-Feiertag bereits festgestellte Ressourcen-Ball — an gedachtem Feiertage noch statt finden wird.

Liegnitz, den 16. December 1826.

Die Ressourcen-Direktion.

Anzeige. Sonnabend, den 23. dieses, sind gute Hefen billig zu haben bei

Hornig, auf der Topfgasse.

Liegnitz, den 19. December 1826.

Dienstgesuch. Ein junger Mensch, welcher im Schreiben und Rechnen gut bewandert ist, wünscht ein angemessenes Unterkommen. Nähere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Zu vermieten. Auf der Mittelgasse in No. 418. ist die zweite Etage zu vermieten und bald oder zu Ostern zu beziehen. Liegnitz, den 19. Decbr. 1826.

Bermittwete Erhardt.

Zu vermieten. In No. 14. der Goldberger Gasse sind 3 auch 4 Stuben nebst 4 Kammern, einer Küche und einem Keller zu vermieten und kommende Ostern zu beziehen. Liegnitz, den 19. Decbr. 1826.

Zu vermieten. Auf der Frauengasse No. 461. ist der Mittel-Stock nebst Zubehör zu vermieten und Ostern zu beziehen. Liegnitz, den 19. Decbr. 1826.

Zu vermieten. In No. 228. auf dem Kohlenmarkt ist eine Stube auf gleicher Erde mit Meubles zu vermieten und gleich zu beziehen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 16. Decbr. 1826.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97 $\frac{1}{4}$
dito	Kaiserk. dito	—	97 $\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	14 $\frac{1}{4}$	—
dito	Poln. Courant	4 $\frac{1}{4}$	—
dito	Banco-Obligations	—	97 $\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	85 $\frac{1}{2}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	95	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	—	42 $\frac{1}{2}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rdlr.	4 $\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rt.	4 $\frac{1}{2}$	—
	Posener Pfandbriefe	93 $\frac{1}{6}$	—
	Disconto	—	5